

Corona berührt uns unterschiedlich

Auch jenseits der Grenzen hat man die Corona-Zeit erlebt. In den vergangenen Wochen war ich wieder vermehrt unterwegs, um einen Teil der verlorenen Zeit und Aktivität im Holzeinkauf aufzuholen. Der Sommer ist nun da, und die daraus resultierenden Rahmenbedingungen prägen die notwendige Nachholarbeit.

Der sogenannte *Einlauf* – ein pilzbedingter Verfärbungsstreifen im Rundholz, der sich bei steigenden Temperaturen in Kombination mit hoher Luftfeuchtigkeit innerhalb der geschlossenen Holzfasern entwickelt – hat sich vielerorts leider ausgebreitet. Die Zeit lässt sich hier nicht zurückdrehen. Mit diesem Wissen prüfe und beurteile ich heute im Rundholzhandel jeden einzelnen Stamm besonders sorgfältig.

Die sensible Branche des Holzhandels hat diese Phase, so scheint es mir, sehr unterschiedlich überstanden. Zum Glück konnte – mit Ausnahme von Frankreich – die Schnittholzproduktion in den Sägewerken weitergeführt werden. Über mehr als acht Wochen hinweg durften vielerorts jedoch keine Kunden empfangen werden. Inzwischen türmen sich in zahlreichen Betrieben die Schnittholzlager, und der Glaube an eine rasche Nachfrage wächst dadurch nicht automatisch.

Auch verarbeitende Betriebe waren von Kurzarbeit betroffen. Manche kämpfen mit sich selbst, andere mit den neuen Rahmenbedingungen. Die dünne Haut vieler Betroffener ist spürbar geworden.

Mir war es in den letzten vier Wochen ein Anliegen, Präsenz zu zeigen und auch auf Kundenseite über die erlebte Zeit zu sprechen. Jeder Mensch reagiert in einer solchen Situation auf seine eigene Weise. Corona war, ist und bleibt eine Bedrohung, die für alle neu und zunächst kaum einzuordnen war. Zudem verarbeiten und erleben wir solche Ereignisse sehr unterschiedlich.

Einige kämpfen von Beginn an mit ihren Mitteln und suchen aktiv nach Lösungen. Andere ziehen sich zurück und finden Schutz in einem für sie passenden Rückzugsort.

Jakob Röthlisberger